

Zur lernersprachlichen Generierung referierender Ausdrücke in argumentativen Texten¹

1 Einleitung

Die deutsche Sprache weist ein Artikelsystem auf, das definite und indefinite Artikel verwendet und anzeigt, ob der/die Sprecher/in – der/die Produzent/in – über bekannte oder unbekannte Dinge etc. spricht. Artikel sind dabei Teile von Nominalphrasen, die sich auf Objekte o.ä. beziehen und somit eine Referenz zu diesen Objekten ausdrücken. Mit Hilfe einer semantischen Analyse lassen sich vier verschiedene Typen der Referenz unterscheiden, die durch Nominalphrasen mit definiten und indefiniten Artikeln ausgedrückt werden.

Für L2-Lernende, deren Muttersprache kein entsprechendes Artikelsystem aufweist, stellt der Erwerb eines solchen Artikelsystems eine Herausforderung dar. Die semantische Klassifizierung der Artikel erlaubt in diesem Zusammenhang eine differenzierte Fehleranalyse.

In unserem Beitrag gehen wir den Fragen nach, inwiefern die Artikelwahl von L2-Lernenden mit L1 Chinesisch mit der Artikelwahl in Deutsch als L1 übereinstimmt und inwiefern sich aufgestellte Hypothesen zur Artikelverwendung bei L2-Lernenden bestätigen lassen. Es handelt sich hierbei um die Untersuchung argumentativer L2-Texte im Rahmen eines umfassenderen Projekts zur korpusbasierten Untersuchung von Lernersprache.

Unter Lernerkorpus verstehen wir in Anlehnung an Granger (2002: 7) eine Sammlung von geschriebenen oder gesprochenen Äußerungen von Fremdsprachenlernenden in der L2, die auf Rechnern gespeichert und maschinenlesbar sind und die für eine linguistische und fremdsprachendidaktische Auswertung aufbereitet sind. Lernerkorpora werden in der Fremdsprachendidaktik insbesondere für die – v.a. qualitative – Erstellung von Fehler-typologien sowie für den systematischen – v.a. quantitativen – Vergleich von L1- und L2-Texten eingesetzt. Daraus lassen sich spezifische problembezogene Lösungen für die Fremdsprachendidaktik ableiten (Römer 2008). Ein Beispiel

¹ Heike Zinsmeister wurde gefördert durch den Europäischen Sozialfonds sowie durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg.

eines bekannten Lernerkorpus im Bereich Deutsch als Fremdsprache ist das Fehlerannotierte Lernerkorpus FALKO (FALKO [online]). Das ALeSKo-Korpus (= Annotiertes LernerSprachenKorpus), auf dessen Daten die vorliegende Untersuchung beruht, ist seit 2009 im Aufbau befindlich. Den Kern des Lernerkorpus bilden argumentative Texte chinesischer Deutschlerner der Studiengänge Wirtschaftssprache Deutsch und Tourismusmanagement an der Hochschule Konstanz. Im ALeSKo-Korpus, dessen Annotation in EXMARaLDA (Schmidt 2004) mit Mehrebenenarchitektur erstellt wurde, existieren bisher drei Teilkorpora sowie Metadaten: Das Teilkorpus wdt07 besteht aus 25 Texten zum Thema *Ist Urlaub die vergebliche Flucht aus dem Alltag?*, im Teilkorpus wdt08 sind 18 Texte zum Thema *Dient der Tourismus der Völkerverständigung?* enthalten, und das L1-Vergleichskorpus umfasst 43 Texte zu unterschiedlichen Themen, die dem FALKO-Korpus (FALKO [online]) entnommen sind. Als Metadaten der Gewährspersonen stehen in Anlehnung an das FALKO-Korpus Name bzw. ID der Gewährspersonen, Muttersprache, Geburtsjahr, Geschlecht, Studienrichtung, Fremdsprache(n) und Erwerbsdauer sowie Aufsatzthema zur Verfügung.

Unser Beitrag gliedert sich wie folgt: In Abschnitt 2 erläutern wir anhand von zentralen Begriffen den Hintergrund der Untersuchung, bevor wir in Abschnitt 3 das von uns durchgeführte Experiment darstellen. Die Ergebnisse werden in Abschnitt 4 präsentiert, während sich Abschnitt 5 der Diskussion der Ergebnisse widmet. Der Beitrag wird durch eine Zusammenfassung und einen Ausblick (Abschnitt 6) abgerundet.

2 Hintergrund

Als Hintergrund für unsere Untersuchung erläutern wir zunächst allgemein den Begriff der Referenz (Abschnitt 2.1), um dann zwei verschiedene Arten des Referenzbezugs zu unterscheiden (Abschnitt 2.2). In Abschnitt 2.3 stellen wir Hypothesen zur Artikelverwendung vor.

2.1 Referenz

Benennt man in einem Text eine Person, z.B. *Herr Hennig*, dann *referiert* man mit einem *referierenden Ausdruck* auf eine außersprachliche *Entität* – dabei ist es gleichgültig, ob diese Entität real existiert oder nicht, ob sie physisch konkret oder abstrakt ist, ob sie eine singularische Einheit darstellt oder eine pluralische Menge bildet. Referierende Ausdrücke sind typischerweise Nominalphrasen (NPs) wie Eigennamen, definite und indefinite NPs, Pronomen und Nullformen (vgl. Kibrik 2001: 1123). Sie können sich auf Personen wie *Herr Hennig* oder

die *Einheimischen* beziehen, aber auch auf Objekte (*das Haus*), Orte (*China*), Handlungen (*das Reisen*) oder Abstrakta (*die Völkerverständigung*). Man stellt sich vor, dass beim Lesen (oder Sprechen) ein mentales Modell aufgebaut wird, in welchem Referenten für die sprachlich erwähnten Entitäten abgebildet werden (Webber 1979). Anhand eines Beispiels wollen wir veranschaulichen, wie die Wahl der sprachlichen Mittel unsere Erwartungen an das mentale Modell beeinflusst: *Ein Mann kommt in die Bar. Er setzt sich hin.* Diese Sequenz scheint von einem einzelnen Mann zu erzählen, der eine Bar betritt und sich dann niedersetzt. *Er kommt in die Bar. Ein Mann setzt sich hin.* Diese zweite Sequenz scheint hingegen von zwei verschiedenen Männern zu berichten. Der einzige Unterschied der beiden Sequenzen liegt darin, wie auf die beteiligten Personen Bezug genommen wird. Die indefinite NP *ein Mann* drückt in beiden Fällen aus, dass nun Informationen über eine bisher nicht benannte Person gegeben werden – anders gesagt, dass ein neuer Referent eingeführt werden soll. Das Personalpronomen *er* hingegen scheint eine gegenteilige Interpretation anzustoßen. Der/Die Hörer/in oder Leser/in – der/die Rezipient/in – erwartet, dass die angesprochene Person vorerwähnt ist, dass also bereits ein Referent vorhanden ist. Deshalb wirkt das Pronomen am Anfang der zweiten Sequenz etwas störend und zwingt den/die (kooperative/n) Rezipienten/in, den fehlenden Referenten zu ergänzen, um dem Satz einen Sinn zu geben.

Das Beispiel zeigt, dass die lexikalische Form (Substantiv vs. Pronomen) einen Einfluss auf die Art der Referenz hat. Das Artikelsystem bei substantivischen NPs (definit vs. indefinit) hat einen ähnlichen Einfluss: Die Wahl des Artikels markiert z.B., ob eine Entität dem Produzenten und dem Rezipienten bereits bekannt ist und eindeutig identifiziert werden kann.

Im nächsten Abschnitt werden wir uns detaillierter mit den verschiedenen Möglichkeiten der Referenz von substantivischen NPs befassen. Wie wichtig es ist, referenzielle Ausdrücke in der richtigen Form zu verwenden, wird deutlich, wenn man bedenkt, dass in einem Diskurs etwa jedes dritte Wort vom Prozess des Referierens abhängig ist (Kibrik 2001: 1124).

2.2 Definitheit und Spezifität

Bevor wir das durchgeführte Experiment (Abschnitt 3) vorstellen, möchten wir genauer auf die Konzepte *Definitheit* und *Spezifität* bei Artikeln eingehen. Sprachtypologisch unterscheidet man zwischen Sprachen mit Artikelsystem (z.B. Deutsch, Englisch) und sog. artikellosen Sprachen (z.B. Chinesisch, Russisch), wobei Letzteres u.a. für das Chinesische nur unter Vorbehalt behauptet werden kann. Chinesisch verfügt zwar nicht über Artikel im eigentlichen Sinne, kann aber ggf. über die Wortstellung im Satz und über nominale Klassifikatoren mit sprachlichen Mitteln zwischen definiten und indefiniten NPs

unterscheiden (vgl. Li/Thompson 1989: 126–132): NPs mit einem Demonstrativ-Klassifikator sind definit, NPs mit einem Numeral-Klassifikator (sog. *Zähleinheitswort*, vgl. Sung 1984) hingegen obligatorisch indefinit.

In Sprachen mit Artikelsystem wird in substantivischen NPs jeweils ein Artikel – sei es ein definitiver Artikel (z.B. *die*), ein indefinitiver Artikel (z.B. *ein*) oder ein Nullartikel – ausgewählt und somit Referenz ausgedrückt.

Laut Ionin et al. (2007) kodiert der Artikel die semantischen Eigenschaften Definitheit und Spezifizität, wobei Artikel je nach Sprache entweder nach Definitheit (z.B. Deutsch, Englisch) oder nach Spezifizität (z.B. die polynesischen Sprache Samoanisch) organisiert sind (Ionin 2003: 70ff., Ionin et al. 2004), vgl. Tab. 1:

Tab. 1: Vereinfachte Artikelwahl (Singular) nach dem Merkmal *Definitheit* bzw. nach dem Merkmal *Spezifizität*

Artikelwahl nach Definitheit (z.B. Deutsch)	[+definit]	[–definit]	Artikelwahl nach Spezifizität (z.B. Samoanisch)	[+definit]	[–definit]
[+spezifisch]	d- ²	ein- ³	[+spezifisch]	le	le
[–spezifisch]	d-	ein-	[–spezifisch]	se	se

Tab. 1 zeigt vereinfacht die Artikelwahl – d.h. nur im Singular –, wobei *Artikelwahl nach Definitheit* bedeutet, dass Definitheit im Artikel overt markiert wird (vgl. grau unterlegte Zellen im linken Teil der Tabelle) und Spezifizität unmarkiert bleibt, während unter *Artikelwahl nach Spezifizität* die overte Markierung der Spezifizität im Artikel zu verstehen ist (vgl. grau unterlegte Zellen im rechten Teil der Tabelle) und Definitheit unmarkiert bleibt. Die Merkmale [definit] und [spezifisch] sind diskursbezogen, d.h. der Kontext spielt eine wichtige Rolle. Auf Basis von Ionin et al. (2004: 5) haben wir folgende informelle Definitionen von [+/-definit] und [+/-spezifisch] formuliert:

- [+definit]: Wir – d.h. Produzent/in *und* Rezipient/in – setzen die Existenz eines X in der Gruppe der durch das Nomen beschriebenen Dinge voraus, und zwar eines *einzigartigen* Individuums, nämlich Y.
- [–definit]: Ein von uns – d.h. Produzent/in *und* Rezipient/in – in der Gruppe der durch das Nomen beschriebenen Dinge *nicht* als *einzigartiges* Individuum identifizierbares X.

2 *der, die, das* etc.

3 *ein, eine* etc.

- [+spezifisch]: Individuum *mit* einer aus meiner *Produzenten-Sicht nennenswerten Eigenschaft*.
- [–spezifisch]: Individuum *ohne* eine aus meiner *Produzenten-Sicht nennenswerten Eigenschaft*.

Auf Basis der Merkmale [+/-definit] und [+/-spezifisch] lassen sich vier Merkmalskombinationen bilden, die wir im Folgenden anhand von Beispielen aus dem ALesKo-Teilkorpus wdt08 verdeutlichen und durch eine Paraphrase erläutern möchten. Zudem möchten wir Tests vorstellen, die die Zuordnung zu einer der vier Merkmalskombinationen erleichtern:

- Merkmalskombination [+definit, +spezifisch]:

<i>Test [+d/+s]:</i> „für uns als Produzent/in und Rezipient/in identifizierbar, nämlich ...“
<i>Beispiel (wdt08_02_27⁴):</i> Viele Diskussionen zum [+d+s] Thema „Dienst der Tourismus der Völkerverständigung?“ werden ausgelöst.
<i>Paraphrase:</i> Viele Diskussionen zu dem für uns als Produzent/in und Rezipient/in identifizierbaren Thema, nämlich „Dienst der Tourismus der Völkerverständigung?“, werden ausgelöst.

- Merkmalskombination [+definit, –spezifisch]:

<i>Test [+d/–s]:</i> „für uns als Produzent/in und Rezipient/in existent (einmalig oder maximal in Bezug auf eine Gruppe), w... (z. B. wer/welche/...) auch immer es sein mag“
<i>Beispiel (wdt08_09_41):</i> Aber andere Personen sind dagegen. Ihrer Meinung nach können viele Vorurteile durch Reisen vertieft werden. Zum Beispiel wenn man noch nicht <u>ins</u> [+d–s] Ausland reist, hat man wahrscheinlich schon Vorurteile.
<i>Paraphrase:</i> Zum Beispiel wenn man noch nicht ins Ausland, das für uns als Produzent/in und Rezipient/in existent ist, welches auch immer es sein mag, reist, hat man wahrscheinlich schon Vorurteile.

4 wdt08 gibt das Teilkorpus des ALesKo-Korpus an, 02 ist die ID-Nummer der Gewährsperson, die den Text produziert hat, und 27 benennt das durchgezählte Artikelvorkommen im Text, die sog. *Lücke* (vgl. Abschnitt 3).

- Merkmalskombination [–definit, +spezifisch]:

Test [–d/+s]:

„für mich als Produzent/in nennenswert, weil ...“ / „für mich als Produzent/in wegen einer bestimmten Eigenschaft nennenswert, und zwar ...“, „so’n“, „ein/dieses“, „ein bestimmter/bestimmte/bestimmtes“, ggf. auch durch den/die Produzent/in nicht identifizierbar

Beispiel (wdt08_12_43):

Im Gegensatz dazu haben einige Leute eine andere Meinung, nämlich, der Tourismus dient nicht der Völkerverständigung. Es gibt ein [–d+s] chinesisches Sprichwort, was man selbst gesehen hat ist echt. Trotzdem passt diese nicht aller Situation.

Paraphrase:

Es gibt so ein / ein bestimmtes chinesisches Sprichwort, das für mich als Produzent/in nennenswert ist, und zwar: Was man selbst gesehen hat, ist echt.

- Merkmalskombination [–definit, –spezifisch]:

Test [–d/–s]:

„für mich als Produzent/in beliebig“ / „für mich als Produzent/in irgendein, w... (z. B. wer/welche/...) auch immer es sein mag“, „ein x-beliebiges“

Beispiel (wdt08_03_02+03):

Heutzutage reisen immer mehr Leute um die Welt. Durch eine [–d–s] Reise kann man – [–d–s] viele fremde Kulturen erleben und das Leben der anderen sehen.

Paraphrase:

Durch irgendeine / eine x-beliebige Reise kann man viele fremde Kulturen, welche es auch immer es sein mögen, erleben und das Leben der anderen sehen.

Da, wie die Beispiele zeigen, die Artikelwahl auch im Plural relevant ist, möchten wir in Tab. 2 die Artikelwahl nach Definitheit bzw. nach Spezifität auf Basis von Ionin (2003) und Ionin et al. (2004) im Singular und Plural darstellen⁵:

5 vgl. dazu Mosel/Hovdhaugen (1992: 259)

Tab. 2: Artikelwahl nach *Definitheit* bzw. nach *Spezifizität*

Artikelwahl nach Definitheit (z. B. Deutsch)	[+definit]	[–definit]	Artikelwahl nach Spezifizität (z. B. Samoanisch)	[+definit]	[–definit]
[+spezifisch]	Sg. <i>d-</i> Pl. <i>d-</i>	Sg. <i>ein-</i> Pl. null	[+spezifisch]	Sg. <i>le</i> Pl. null	Sg. <i>le</i> Pl. null
[–spezifisch]	Sg. <i>d-</i> Pl. <i>d-</i>	<i>ein-</i> null	[–spezifisch]	Sg. <i>se</i> Pl. <i>ni</i>	Sg. <i>se</i> Pl. <i>ni</i>

Betrachtet man die Artikelwahl nach Definitheit, so ist festzustellen, dass im Deutschen bei der Markierung von [+definit] sowohl im Singular als auch im Plural *d-* verwendet wird, während die Markierung von [–definit] im Singular durch *ein-* erfolgt und im Plural der Nullartikel verwendet wird.

2.3 Hypothesen von Ionin (2003)

Ionin (2003) legt ihrer Arbeit das Prinzipien- und Parametermodell (Chomsky 1981) zugrunde, wobei die Universalgrammatik aus allgemeinen Prinzipien und einzelsprachlich variierenden Parametern besteht. Ionin schlägt einen *Parameter der Artikelwahl* vor, bei dem die Wahl der lexikalischen Artikelform entweder mit Definitheit oder mit Spezifizität korreliert. Ionin nimmt an, dass L2-Lernende Zugriff auf die Parameter besitzen und postuliert eine *Fluktuations-Hypothese* (Ionin 2003: 23), die besagt, dass L2-Lernende zwischen verschiedenen Parameterfestlegungen wechseln, bis sie die zielsprachliche Variante erworben haben. Für Lernende mit sog. artikelloser L1 wie Chinesisch sagt Ionin daher voraus, dass sie beim Erwerb einer L2 mit Artikelsystem wie Deutsch zwischen den beiden Parametern der Artikelwahl wechseln – Artikelwahl nach Definitheit und Artikelwahl nach Spezifizität.

Die Vierfeldertafeln in Tab. 2 zeigen, dass die Artikelwahl nach Definitheit und die Artikelwahl nach Spezifizität in zwei von vier Kontexten zu demselben Ergebnis führen. Für diese beiden Kontexte sagt die Fluktuations-Hypothese voraus, dass die L2-Lernenden die korrekte Artikelform wählen, d.h. man erwartet kaum Abweichungen bei der Merkmalskombination [+definit, +spezifisch], da *der/die Sprecher/in* Sg./Pl. *d-* verwendet wird, unabhängig davon, ob *d-* mit Definitheit oder Spezifizität assoziiert wird. Ebenso sollten kaum Abweichungen bei der Merkmalskombination [–definit, –spezifisch] zu beobachten sein. *Der/die Produzent/in* wird Sg. *ein-* und Pl. null realisieren, unabhängig davon, ob *er/sie* Sg. *ein-* bzw. Pl. null mit dem Fehlen von Definitheit oder Spezifizität assoziiert. Bei der Merkmalskombination [+definit, –spezifisch] hin-

gegen sollten Abweichungen von der zielsprachlichen Verwendung festzustellen sein, da je nach Festlegung des Parameters eine unterschiedliche Artikelwahl vorausgesagt wird: Die L2-Lernenden sollten neben dem zielsprachlichen *d-* auch häufig Sg. *ein-* bzw. Pl. null verwenden. Bei der Merkmalskombination [–definit, +spezifisch] sollten sie entsprechend neben dem zielsprachlichen Sg. *ein-* bzw. Pl. null auch häufig Sg./Pl. *d-* realisieren.

Tab. 3 fasst die Hypothesen für den L2-Erwerb des deutschen Artikelsystems in Anlehnung an Ionin (2003) zusammen:

Tab. 3: Hypothesen nach Ionin (2003)

	[+definit] – Zielhypothese: Sg. <i>d-</i> , Pl. <i>d-</i>	[–definit] – Zielhypothese: Sg. <i>ein-</i> , Pl. null
[+spezifisch]	Korrekte Verwendung von Sg./Pl. <i>d-</i>	Falsche Verwendung von Sg./Pl. <i>d-</i> zusätzlich zu zielsprachlich Sg. <i>ein-</i> und Pl. null
[–spezifisch]	Falsche Verwendung von Sg. <i>ein-</i> , Pl. null zusätzlich zu zielsprachlich Sg./Pl. <i>d-</i>	Korrekte Verwendung von Sg. <i>ein-</i> , Pl. null

3 Experiment

Im Folgenden erläutern wir das von uns durchgeführte Experiment, wobei wir zunächst auf die Fragestellung (Abschnitt 3.1) eingehen, bevor wir die Datengrundlage (Abschnitt 3.2) und die Methode der Untersuchung (Abschnitt 3.3) sowie die Analyse (Abschnitt 3.4) vorstellen.

3.1 Fragestellung

Unserem Experiment liegen folgende Fragestellungen zugrunde:

- Inwiefern stimmt die Artikelwahl von L2-Lernenden mit L1 Chinesisch mit der Artikelwahl in Deutsch als L1 überein?
- Lassen sich die Hypothesen von Ionin (2003), die in Abschnitt 2.3 vorgestellt wurden, bestätigen?

3.2 Datengrundlage

Als Datengrundlage des Experiments dient das Teilkorpus wdt08 des ALeSKo-Korpus, das 18 argumentative Texte chinesischer Deutschlerner zum Thema *Dient der Tourismus der Völkerverständigung?* enthält. Die Texte des Teilkorpus wdt08 entstanden im Unterricht als 90minütige Textproduktion im Rahmen einer sechsständigen Unterrichtseinheit zum Thema *Tourismus und Reisen*. Hinführungstext und Aufgabenstellung zum Schreiben des argumentativen Textes, bei dessen Produktion ein Wörterbuch als Hilfsmittel erlaubt war, finden sich im Anhang A⁶.

Die handgeschriebenen Texte der Gewährspersonen wurden transkribiert, wobei der Zeilenumbruch der Originaltexte zunächst beibehalten wurde. Die Transkription wurde von einer zweiten Person überprüft und ggf. korrigiert. Folgender Ausschnitt aus wdt08_07 zeigt exemplarisch die Transkription:

Dient der Tourismus der Völkerverständigung?
 Mit der Entwicklung der Wirtschaft und unserer Gedanken über das Leben spielt
 Tourismus eine immer wichtige Rolle. Man macht Reise, um sich zu erholen,
 fremde Kultur kennenzulernen, schöne Landschaft zu genießen usw. Aber einige [...]

3.3 Methode

Für das Experiment, das in Anlehnung an Ionin et al. (2007) konzipiert wurde, wurden auf Basis der L2-Texte des Teilkorpus wdt08 Lückentexte erstellt, bei denen Artikel – sowie ggf. Adjektive und/oder Präpositionen – durch Lücken ersetzt wurden, vgl. den folgenden Ausschnitt aus wdt08_07_i⁷:

_____ (mit) Entwicklung _____ Wirtschaft und unserer
 Gedanken über _____ Leben spielt _____ Tourismus
 _____ (immer wichtig) Rolle. Man macht
 _____ Reise, um sich zu erholen,
 _____ (fremd) Kultur kennenzulernen,
 _____ (schön) Landschaft zu genießen usw.

6 Hinzuweisen ist in diesem Zusammenhang darauf, dass die detaillierte Aufgabenstellung das Textmuster sicherlich beeinflusst hat (zu Textmustern chinesischer Deutschlerner in der L1 und L2, vgl. Skiba 2008).

7 Das *i* (= *insertion*) markiert hier die für das Experiment verwendeten Lückentexte, die auf Basis der L2-Texte des Teilkorpus wdt08 erstellt wurden.

Keine Lücken wurden bei Substantiven mit Possessiva bzw. Quantoren – mit Ausnahme von *viele* und *meist* – erstellt. Präpositionen, die potentiell mit dem Artikel kontrahiert werden, sowie potentiell stark bzw. schwach flektierende Adjektive und schwach deklinierende Substantive (z. B. *Reisend*-) wurden in der Basisform in Klammern gesetzt.

Die auf diese Weise erstellten achtzehn Lückentexte wurden je zwei Gewährspersonen mit Deutsch als L1 (L1_A und L1_B) vorgelegt mit der Aufgabe, die Lücken zu ergänzen. Die ausführliche, an Ionin et al. (2007) angelehnte Aufgabenstellung findet sich in Anhang B. Folgender Ausschnitt zeigt exemplarisch den ersten Teil des von L1_A ausgefüllten Lückentexts wdt08_07_i:

_____ (mit) Entwicklung _____ Wirtschaft und unserer Gedanken über _____ Leben spielt _____ Tourismus
 _____ (immer wichtig) Rolle. Man macht
 _____ Reise, um sich zu erholen,
 _____ (fremd) Kultur kennenzulernen,
 _____ (schön) Landschaft zu genießen usw.

Problematisch bei der Verwendung dieser Methode ist unserer Auffassung nach die Tatsache, dass die L2-Texte Sätze enthalten, die Personen mit Deutsch als L1 wohl kaum so produzieren würden. Daher stellt sich die Frage, inwiefern diese nicht-zielsprachlichen Sätze die Artikelwahl der L1-Gewährspersonen beim Ausfüllen der Lückentexte beeinflusst hat. Folgendes Beispiel (wdt08_03_13_i) soll dies verdeutlichen:

[...] Manche sind dafür und sie vertreten die Meinung, dass nur wenn man die andere Kulturen mit _____ Augen sehen, kann man die Kulturen gut verstehen.
 [...]

Während die L2-Gewährsperson im Originaltext den Nullartikel verwendet (*mit Augen*), schreibt L1_A *mit seinen (poss.) Augen* und L1_B *mit den Augen*. Vorzuziehen wäre hier wohl jedoch die idiomatische Wendung *mit eigenen Augen*, die weder L1_A noch L1_B verwendet. Allerdings sollte man sich davor hüten, den L1-Gewährspersonen L1_A und L1_B ihre muttersprachliche Kompetenz abzusprechen, stimmen doch ihre Ergänzungen, auch wenn sie unterschiedliche Artikelformen verwenden, hier in der Definitheit überein. Es ist somit davon

auszugehen, dass das Ausfüllen von Lücken in nicht-zielsprachlichen Sätzen durch die L1-Gewährspersonen durchaus regelhaft ist.

Diese Einschränkung der Methode ist unserer Auffassung nach jedoch in Kauf zu nehmen, möchte man die Artikelwahl von L2-Gewährspersonen und Personen mit Deutsch als L1 in *denselben* (sic!) Kontexten testen. Zudem stand für unser Experiment nicht der konkrete Artikel, sondern die Verwendung von (In-)Definitheit bei der Artikelwahl im Vordergrund (vgl. Abschnitt 3.4 Analyse sowie Abschnitt 4 Ergebnisse).

Zur Optimierung der Methode wäre denkbar, dass statt zwei Personen mit Deutsch als L1 vier L1-Gewährspersonen die Lückentexte ausfüllen (vgl. Ionin et al. 2007). Umgekehrt wäre zudem denkbar, die L2-Gewährspersonen in Lückentexten, die von Gewährspersonen mit Deutsch als L1 geschrieben wurden, Artikel ergänzen zu lassen (ibid.). Beides ließ sich jedoch aus Zeitgründen für das vorliegende Experiment nicht realisieren.

3.4 Analyse

Für die Analyse wurden sowohl die L2-Texte des Teilkorpus wdt08 als auch die von den L1-Gewährspersonen L1_A und L1_B ausgefüllten Lückentexte herangezogen. Bei allen 1234 Lücken wurde ein Abgleich vorgenommen, wobei einerseits die Ergänzungen der Lücken bei den L1-Gewährspersonen (L1_A und L1_B) untereinander und andererseits zwischen den Gewährspersonen mit Deutsch als L1 (L1) und den L2-Gewährspersonen (L2) verglichen wurden. In Anhang C findet sich eine Tabelle, in der der Abgleich anhand eines Ausschnitts aus wdt08_07 exemplarisch dargestellt ist.

Bei der Analyse wurden die Lücken (274) ignoriert, bei denen L1_A und L1_B in der Definitheit voneinander abweichen (vgl. z.B. Anhang C, Lücke 4), da sich hier die Gewährspersonen bzgl. Definitheit nicht einig sind. Zudem waren substantivische NPs in prädikativer Verwendung (35) von der Analyse ausgeschlossen, weil sie als nicht referierend gelten, sondern eine Eigenschaft des Subjekts ausdrücken. Ebenso wurden NPs in generischer Verwendung (26) nicht berücksichtigt, da diese sich gerade dadurch auszeichnen, dass definite und indefinite NPs im Singular und Plural ohne Veränderung der Bedeutung austauschbar sind (vgl. Chur 1993: 4). Ebenso wurden Quantoren, die in fester Verwendung auftreten (z. B. *die meisten*), bei der Analyse ignoriert.

Für die verbleibenden 872 Instanzen wurden die Kontexte bezüglich Definitheit und Spezifität bestimmt, wie Tab. 4 exemplarisch für den ersten Teil von wdt08_07 zeigt:

Tab. 4: Bestimmung der Kontexte bzgl. Definitheit und Spezifizität (wdt08_07)

Lücke	L2	L1 _A	L1 _B	(Adjektiv +) Nomen	+d/ +s	+d/ -s	-d/ +s	-d/ -s
1	der	mit der	mit der	Entwicklung		1		
2	der	der	der	Wirtschaft	1			
3	das	das	das	Leben	1			
4	null	null	der	Tourismus				
5	eine immer wichtige	eine immer wichtigere	eine immer wichtigere	Rolle				1
6	null	eine	eine	Reise				1
7	null fremde	eine fremde	eine fremde	Kultur				1
8	null schöne	eine schöne		Landschaft				1

Für die Auswertung wurden die Daten der 872 Instanzen den vier möglichen Merkmalskombinationen bzgl. Definitheit und Spezifizität – [+d/+s], [+d/-s], [-d/+s], [-d/-s] – zugeordnet. Bei jeder Kombination gab es eine gewisse Anzahl von Instanzen, bei denen die Artikelverwendung der L1 nicht mit der vorhergesagten Verwendung (vgl. Tab. 2 für Definitheit) übereinstimmte. Bei diesen zielsprachlich adäquaten Sonderfällen handelt es sich vorwiegend um Länder- und Ortsnamen (*China, Deutschland, Shanghai* etc.), also Eigennamen, die ohne Artikel auftreten, sowie um Verwendungen von Nomen wie *Tourismus* und *Fernsehen*, die sowohl eine konkrete als auch eine abstraktere Interpretation erhalten können, ohne dabei generisch verwendet zu werden (z.B. *der Tourismus in China* vs. *der Tourismus* als allgemeines Konzept).

Für die verbleibenden 757 Instanzen wurde die Artikelverwendung (definit, indefinit, null) durch die L2-Gewährspersonen getrennt nach Singular und Plural in Beziehung auf die vier Merkmalskombinationen statistisch ausgewertet. Die Datengrundlage war zu klein, um jeweils für die einzelnen Lernenden ein eigenes Verwendungsprofil zu erstellen. Daher haben wir die Belege aller Lernenden gemeinsam ausgewertet, d.h. die Ergebnisse bilden nicht die durchschnittlichen Kenntnisse der einzelnen L2-Lernenden ab, sondern dokumentieren die Verwendungsverhältnisse im gesamten Korpus.

4 Ergebnisse

Wir unterscheiden zunächst den Artikelgebrauch der L2-Lernenden im Singular (Abschnitt 4.1) von der Verwendung im Plural (Abschnitt 4.2) und beschreiben die verwendeten Artikelformen in den vier semantischen Kontexten [+d+s], [+d-s], [-d,+s] und [-d,-s]. Anschließend bilden wir die beobachteten Formen auf ihre Korrektheit im Vergleich mit der zielsprachlichen Vorgabe ab (Ab-

schnitt 4.3) und untersuchen den Einfluss von Definitheit, Spezifität und Numerus auf die Qualität der Artikelwahl. Welche Schlussfolgerungen wir aus den Daten ziehen, diskutieren wir in Abschnitt 5.

4.1 L2-Artikelgebrauch im Singular

Im Singular unterscheiden wir drei Artikelformen (*d-*, *ein-*, null), vgl. Abb 1. Zunächst diskutieren wir nur die ersten beiden Formen, die null-Variante interpretieren wir hier als Artikelauslassung, die weder mit Definitheit noch mit Spezifität in Verbindung steht.

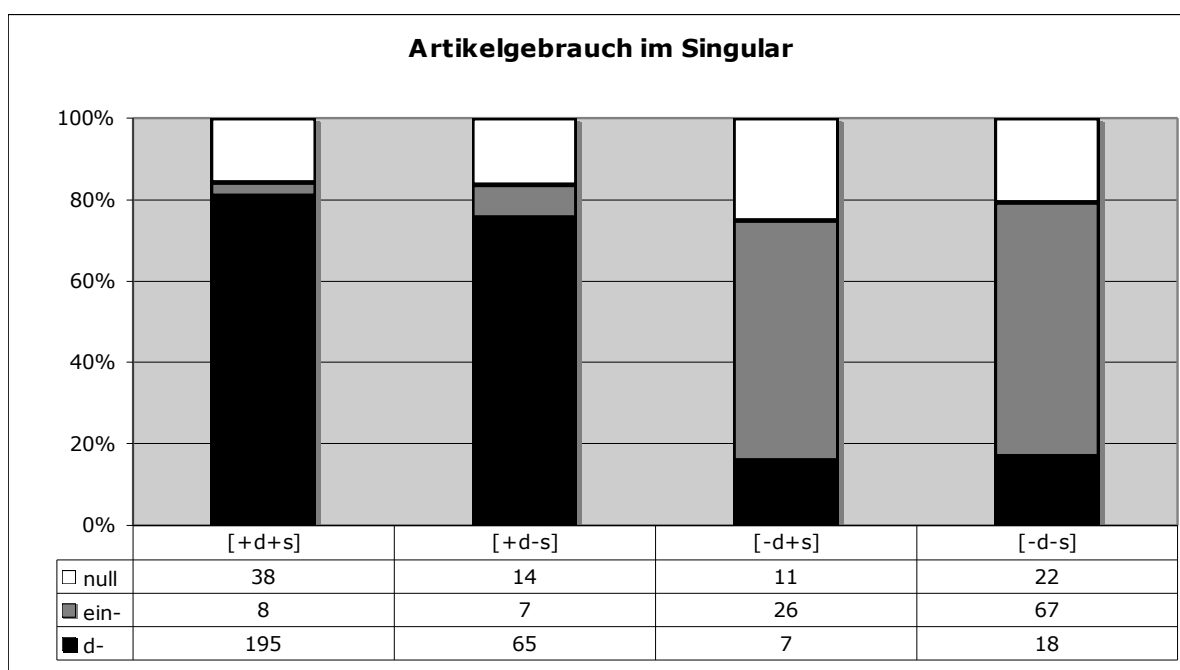


Abb. 1: L2-Artikelgebrauch im Singular (in Prozent und in absoluten Zahlen)

Im Kontext [+definit] ist die zielsprachliche Vorgabe die Verwendung der Artikelform *d-* (vgl. Tab. 2). Abb. 1 zeigt, dass die Lernenden bei der laut Ionin schwierigeren Merkmalskombination [+definit, –spezifisch] (vgl. Beispiel 1) in 8,1% der Fälle und in der Kombination [+definit, +spezifisch] nur in 3,3% die abweichende Artikelform *ein-* wählen, bzw. wenn man die Artikelauslassungen nicht berücksichtigt, bei [+definit, –spezifisch] in 9,7% und 3,9% bei [+definit, +spezifisch]. Dies ist eine Tendenz, die Ionins Hypothese (vgl. Tab. 3) bestätigen könnte. Das Ergebnis erweist sich aber bei der vorliegenden Korpusgröße

als statistisch nicht signifikant ($\chi^2=3,4472$, $df=2$, $p=0,1784$ bzw. $\chi^2=3,4447$, $df=1$, $p=0,06345$ ohne die Artikelauslassungen)⁸.

Beispiel 1: [+definit, –spezifisch] (Quelle: wdt08_02)

Lücke	L2	L1 _A	L1 _B	(Adjektiv+) Nomen
53	einen richtigen	den richtigen	den richtigen	Eindruck
[...] Woher weiß man, ob solche Klischees stimmen? Nur wenn man in dem Land ist, kann man ein klares Bild von dem entsprechenden Land machen. Deswegen ist eine Reise im Ausland eine gute Methode, Klischees zu prüfen und <u>einen richtigen Eindruck</u> von einem Land zu erhalten. [...]				

Vergleicht man die Artikelwahl der Lernenden im Kontext [+definit] im Singular mit der zielsprachlichen Wahl (hier: *d-*), zeigt sich für beide Merkmalskombinationen ein signifikanter Unterschied. Das gilt selbst dann, wenn man die Artikelauslassungen nicht berücksichtigt: die Fehlerrate von 3,9% bei [+definit, +spezifisch] ist signifikant (Fishers exakter Test: $p<0,01$).

Im Kontext [–definit] scheint sich die beobachtete Tendenz jedoch umzukehren. Bei der nach Ionin schwierigeren Merkmalskombination [–definit, +spezifisch] (vgl. Beispiel 2) realisieren die Lernenden in 15,9% fälschlicherweise den definiten Artikel (*d-*), in der eindeutigeren Merkmalskombination [–definit, –spezifisch] (vgl. Beispiel 3) steigt der Fehleranteil auf 16,8% an. Der Unterschied ist jedoch auch hier statistisch nicht signifikant ($\chi^2=0,3598$, $df=2$, $p=0,8354$). Ignoriert man wiederum die Artikelauslassungen, hebt sich die Tendenz auf und man beobachtet in beiden Kontexten einen Fehleranteil von 21,2%.

8 *Nicht signifikant* bedeutet hier, dass die Häufigkeitsverteilungen so wenig voneinander abweichen, dass die Frequenzen genauso gut identisch sein bzw. in eine andere Richtung ausschlagen könnten, wenn wir z.B. weitere Essays der L2-Lernenden untersucht hätten. Der Chi-Quadrat-Unterschiedstest ergab den Chi-Quadrat-Wert $\chi^2=3,4472$, welcher bei zwei Freiheitsgraden (degrees of freedom: $df=2$) der Irrtumswahrscheinlichkeit $p=0,1784$ entspricht, d.h. einer Wahrscheinlichkeit von 17,84% dass man sich irrt, wenn man die beobachtete Häufigkeitsverteilung nicht als zufällige Schwankung einer Gleichverteilung der Artikelwahl in beiden Kontexten [+d+s] und [+d-s] interpretiert. Als statistisch signifikant gilt ein Unterschied, wenn die Wahrscheinlichkeit, dass man sich bei der Ablehnung einer Gleichverteilung irrt, bei höchstens 5% liegt ($p<0,05$). Bei sehr niedrigen Zählwerten verwenden wir Fishers exakten Test, der ebenfalls die Irrtumswahrscheinlichkeit p ermittelt.

Beispiel 2: [–definit, +spezifisch] (Quelle: wdt08_02_111)

Lücke	L2	L1 _A	L1 _B	(Adjektiv+) Nomen
111	die notwendige	eine notwendige	eine notwendige	Voraussetzung
[...] Wichtig ist, sich bewusst zu machen, wie man von einer Reise profitieren kann. Gute Vorbereitung und ein vollständiger Plan zahlen zu einer sinnvollen Reise. <u>Die notwendige Voraussetzung</u> für den der Völkerverständigung dienenden Tourismus ist, dass man die sinnvollen Reisen macht.				

Beispiel 3: [–definit, –spezifisch] (Quelle: wdt08_08_46)

Lücke	L2	L1 _A	L1 _B	(Adjektiv+) Nomen
46	auf das	auf einem	auf einem	Bild
[...] Tourismus hilft Menschen, nicht nur andere Kultur und Lebensbedingungen zu kennen, sondern auch einige Vorurteile abzubauen. Viel der Welt sind eigentlich so, wie wir <u>auf das Bild</u> gesehen haben oder von dem Radio gehört haben. [...]				

Es ist auffällig, dass es in allen Merkmalskombinationen einen Anteil an Artikel-Auslassungen gibt (vgl. Beispiel 4). Er ist mit 15,8% in der Kombination [+definit, +spezifisch] am niedrigsten und in der Kombination [–definit, +spezifisch] mit 25,0% am höchsten. Allerdings sind auch hier die Unterschiede nicht signifikant ($\chi^2=2,9348$, $df=3$, $p=0,4018$).

Beispiel 4: [–definit, +spezifisch] – Artikelauslassung (Quelle: wdt08_02_19)

Lücke	L2	L1 _A	L1 _B	(Adjektiv+) Nomen
19	null	eine	eine	Brücke
[...] Mauer führt zu Missverständnis, nur <u>Brücke</u> führt zur Verständigung. Hierbei spielt Tourismus eine Rolle wie Brücke, die verschiedenen Regionen miteinander verbinden und den Leuten eine Gelegenheit gegeben hat, gegenseitig kennenzulernen. [...]				

4.2 L2-Artikelgebrauch im Plural

Im Plural unterscheiden wir nur zwei Artikelformen (*d-* und null, vgl. Abb. 2), wobei wir bei *null* nicht zwischen dem Nullartikel, welcher im Plural [–definit] der zielsprachlichen Wahl entspricht, und einer einfachen Artikelauslassung differenzieren können.

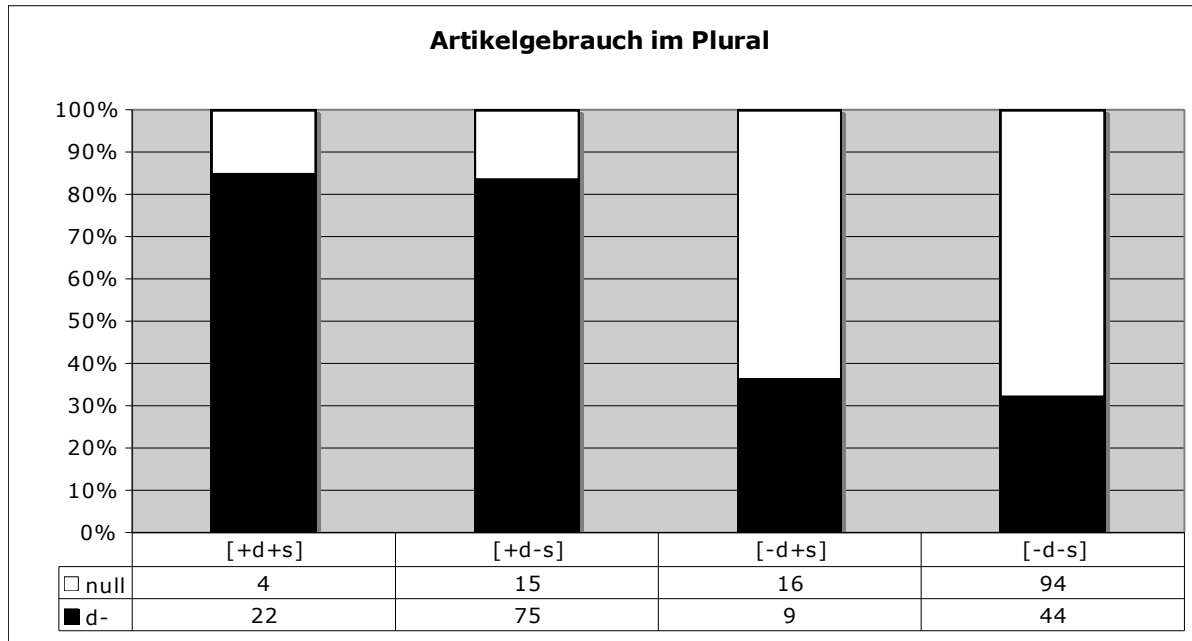


Abb. 2: Artikelgebrauch im Plural (in Prozent und in absoluten Zahlen)

Abb. 2 zeigt, dass die Lernenden im Kontext [–definit] im Plural bei der eindeutigen Merkmalskombination [–definit, –spezifisch] in 31,9% fälschlicherweise die Artikelform *d-* verwenden – prozentual etwas weniger häufig als bei der Merkmalskombination [–definit, +spezifisch] (36%), vgl. Beispiel 5 und 6. Der Unterschied ist wiederum statistisch nicht signifikant ($\chi^2=0,0297$, $df=1$, $p=0,8633$).

Beispiel 5: [–definit, –spezifisch] (Quelle: wdt08_04_16)

Lücke	L2	L1 _A	L1 _B	(Adjektiv+) Nomen
16	die einseitigen	null einseitige	null einseitige	Informationen
[...] Es ist nicht zu vermeiden, dass manche Medien auf gewissem Grund gegen irgend ein Land gehen. Sie verleumden und diffamieren andere Länder absichtlich. Das ist der schlechteste Fall. Ferner gibt es hier auch <u>die einseitigen Informationen</u> oder Nachrichten. Dadurch kann man die Authentizitäten nicht kennen. [...]				

Beispiel 6: [–definit, +spezifisch] (Quelle: wdt08_15_48)

Lücke	L2	L1 _A	L1 _B	(Adjektiv+) Nomen
48	die volligen	null völlige	null völlige	Kenntnissen
[...] Zweitens besitzen die meisten Touristen nicht <u>die volligen Kenntnissen</u> über die Mentalität der Einheimischen. So können sie wahrscheinlich nicht die Sitten und Gebräuchen richtig verstehen, obwohl sie es auch erfahren haben. [...]				

Auch im Kontext [+definit] machen die Lernenden bei der klaren Merkmalskombination [+definit, +spezifisch] prozentual ähnlich viele Fehler wie bei der Merkmalskombination [+definit, –spezifisch] (15,4% bzw. 16,7%, $\chi^2=0,0211$, $df=1$, $p=0,8845$), vgl. Beispiel 7 und 8.

Beispiel 7: [+definit, +spezifisch] (Quelle: wdt08_03_13)

Lücke	L2	L1 _A	L1 _B	(Adjektiv+) Nomen
13	null	seinen (poss.)	den	Augen
[...] Manche sind dafür und sie vertreten die Meinung, dass nur wenn man die andere Kulturen <u>mit Augen</u> sehen, kann man die Kulturen gut verstehen. [...]				

Beispiel 8: [+definit, –spezifisch] (Quelle: wdt08_14_20)

Lücke	L2	L1 _A	L1 _B	(Adjektiv+) Nomen
20	eine komische	die komischen (pl.)	die komischen (pl.)	Bewegung
[...] Dazwischen kommt etwas vor, was man „Kultur Schock“ nennen. Dies bedeutet, man erstaunt sich über, ein fremdes Verhalten bzw. <u>eine komische Bewegung</u> , die er im ganzen Leben niemals machen wird, von Anderem, der Ausländer ist. [...]				

4.3 Qualität der Artikelwahl

Um die Qualität der Artikelwahl in den verschiedenen Merkmalskombinationen miteinander zu vergleichen, haben wir die Artikelformen auf die Qualitätsmerkmale *korrekt* bzw. *abweichend* abgebildet:

- d-* → *korrekt* in allen Kontexten [+d], sonst *abweichend*
- ein-* → *korrekt* in den Kontexten [–d] im Singular, sonst *abweichend*
- null → *korrekt* in den Kontexten [–d] im Plural, sonst *abweichend*

Abb.3 zeigt die Korrektheit der Artikelwahl in den vier Merkmalskombinationen nach Numerus getrennt:

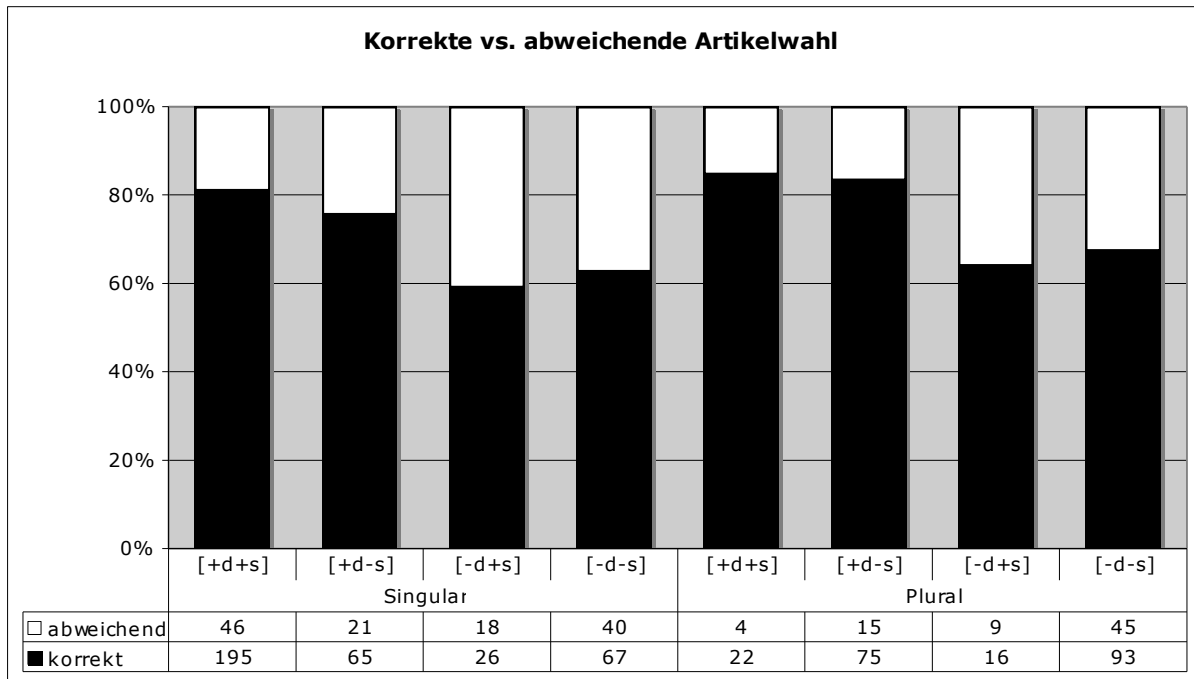


Abb. 3: Qualität der Artikelwahl

Einzig der Kontrast zwischen der Qualität der Artikelverwendung in definiten und in nicht-definiten Kontexten zusammengefasst ergibt ein signifikantes Ergebnis. Im Kontext [+definit] verwenden die Lernenden in 80,6% eine korrekte Artikelform, im Kontext [-definit] nur in 64,3% ($\chi^2=25,1399$, $df=1$, $p<0,001$).

Anzunehmen ist, dass der wahre Fehleranteil im Kontext [-definit] sogar noch höher liegt, da wir – wie gesagt – im Plural bei [-spezifisch] nicht zwischen dem Nullartikel und einer einfachen Artikelauslassung unterscheiden können. In den hier als zielsprachlich korrekt gewerteten Instanzen könnten sich daher auch Fälle verstecken, bei denen die Lernenden nicht wussten, welche Artikelform sie wählen sollten, und den Artikel deshalb ausließen.

Weder Numerus noch Spezifität haben einen signifikanten Einfluss auf die Artikelverwendung. Für die Spezifität können wir als Tendenz festhalten, dass im Kontext [+spezifisch] 77,1% korrekte Artikel und im Kontext [-spezifisch] dagegen nur 71,3% verwendet werden.

5 Diskussion

Im Folgenden diskutieren wir, welche Antworten sich aus den Ergebnissen des Experiments für die in Abschnitt 3.1 vorgestellten Fragestellungen ableiten lassen.

5.1 Vergleich der Artikelwahl der L2-Lernenden mit der Artikelwahl in Deutsch als L1

Die L2-Lernenden weichen in der Artikelwahl in allen untersuchten Kontexten signifikant von der Artikelwahl in Deutsch als L1 und somit von der zielsprachlichen Verwendung ab. Auffällig ist, dass sie in den Kontexten, die zielsprachlich keinen null-Artikel vorsehen, d.h. Singular und Plural [+definit] sowie Singular [-definit], im Durchschnitt ca. 18% Artikelauslassungen aufweisen (vgl. auch die Ergebnisse von Schönenberger 2009). Die Artikelauslassung könnte als Vermeidungsstrategie interpretiert werden.⁹ Überträgt man diese Strategie auch auf den letzten Kontext – Plural [-definit] –, erhöht sich dort der Fehleranteil von gut 30% auf ca. 50%. Bei den drei Wahlmöglichkeiten – null-Artikel, *d-* oder Artikelauslassung – wäre dies immer noch besser als eine Zufallswahl (67%). Die Ergebnisse im Kontext [-definit] im Plural wären dann aber deutlich schlechter als die im Kontext [-definit] im Singular.

Analog zur Vermeidungsstrategie durch Artikelauslassung wäre auch denkbar, gut 20% der Verwendung des Artikels *d-* in allen Kontexten ebenfalls durch eine Ausweichstrategie zu erklären, bei der statt einer einfachen Artikelauslassung ein beliebiger Artikel gewählt wird. Auf diese Weise hätte man jedoch das gute Ergebnis für den Bereich [+definit] verloren. Wir glauben allerdings nicht, dass diese zweite Interpretation zutrifft, weil sonst ein höherer Fehleranteil des Artikels *ein-* im Kontext [+definit] im Singular zu erwarten wäre. Dieser ist aber nicht zu beobachten.

5.2 Schlussfolgerungen für die Hypothesen von Ionin (2003)

Die Artikelwahl im untersuchten Korpus bestätigt die Fluktuationshypothese von Ionin nicht, vgl. auch die negativen Ergebnisse in anderen Arbeiten für das Englische (Peters 2007, Schönenberger 2009). In keinem der als schwieriger eingestuften Kontexte [+d-s] und [-d+s] erhielten wir ein signifikant schlechteres Ergebnis als in den eindeutigen Kontexten [+d+s] und [-d-s]. Im Kontext [+definit] im Singular ließ sich lediglich eine Tendenz beobachten, die in Richtung von Ionins Hypothese deutete. Vielleicht würde eine größere Datenbasis hier signifikante Ergebnisse liefern. Im Gegensatz zu der von Ionin aufgestellten Hypothese zeigt das Korpus einen signifikanten Kontrast zwischen der Qualität der Artikelverwendung in definiten und nicht-definiten Kontexten, unabhängig von der Spezifität und vom Numerus. Letzteres ist deshalb bemerkenswert,

⁹ Hierzu ein Zitat einer chinesischen Studentin, die auf die Artikelauslassungen in ihrer mündlichen Präsentation angesprochen wurde: „Wenn ich nicht weiß, was für einen Artikel [Anm.: definit oder indefinit] ich nehmen soll, dann lasse ich ihn weg.“

weil dies darauf hindeutet, dass die Schwierigkeiten der Lernenden mit dem semantischen Kontext zusammenhängen und nicht mit der zielsprachlichen Wahl der lexikalischen Mittel – diese unterscheiden sich im Singular und Plural (*ein-* vs. null).

6 Zusammenfassung und Ausblick

Insgesamt lässt sich festhalten, dass unsere Daten die Hypothesen von Ionin (2003) nicht bestätigen. Spezifität scheint i.d.R. kein Problem für die L2-Lernenden darzustellen.

Auf Basis der bisherigen Ergebnisse erscheint dennoch die Erstellung einer Übungstypologie zur Artikelverwendung sinnvoll. Besondere Berücksichtigung sollten dabei die Kontexte erhalten, die bei uns als [–definit] beschrieben werden.

Für weitere Untersuchungen sollte die Datenbasis vergrößert werden. Wünschenswert wäre eine genauere Analyse der Daten unter Berücksichtigung der bisher ausgenommenen Lesarten, z.B. generischen und prädikativen Verwendungsweisen. Zudem könnte der Einfluss besonderer Nomentypen – einzigartige Referenten (*Sonne*) oder höhere Typen (*Fernsehen*, siehe Abschnitt 3.4), feste Wendungen (*im Gegensatz*), Personennamen und andere Namen – untersucht werden. Auch die Fälle, in denen sich die L1-Gewährspersonen bzgl. Definitheit uneinig sind, könnten genauer betrachtet werden: Handelt es sich hier evtl. um generische Verwendungen, die eine freie Artikelwahl erlauben? Eine individuelle Analyse der Daten der einzelnen L2-Gewährspersonen wäre ebenfalls erstrebenswert. Bei der vorliegenden Länge der Texte wäre es jedoch evtl. sinnvoll, die Lernenden in Gruppen zusammenzufassen (z.B. stärkere / mittlere / schwächere Lernende) und diese in Bezug auf ihre Artikelwahl zu vergleichen.

7 Literatur

- Breckle, Margit/Zinsmeister, Heike (2009): ALeSKo-Annotationsrichtlinien. Manuskript.
- Chomsky, Noam (1981): Lectures on Government and Binding: The Pisa Lectures. Dordrecht.
- Chur, Jeannette (1993): Generische Nominalphrasen im Deutschen. Eine Untersuchung zu Referenz und Semantik. Tübingen.
- FALKO [online]: Abrufbar unter: <http://www.linguistik.hu-berlin.de/institut/professuren/korpuslinguistik/forschung/falko> (abgerufen am 30.7.2009)
- Granger, Sylviane (2002): A Bird's-eye view of learner corpus research. In: Granger, Sylviane/Hung, Joseph/Petch-Tyson, Stephanie (Hrsg.): Computer Learner Corpora, Second Language Acquisition and Foreign Language Teaching. Amsterdam, S.3–33.

- Ionin, Tania (2003): Article semantics in Second Language Acquisition. Massachusetts Institute of Technology (Doktorarbeit). Abrufbar unter: <http://hdl.handle.net/1721.1/7963> (abgerufen am 30.7.2009)
- Ionin, Tania/Ko, Heejeong/Wexler, Kenneth (2004): Article Semantics in L2 aquisition: The role of specificity. In: *Language Acquisition* 12 (1/2004), S.3–69
- Ionin, Tania/Ko, Heejeong/Wexler, Kenneth (2007): The role of semantic features in the acquisition of English articles by Russian and Korean speakers. In: n: Liceras, Juana M./Zobl, Helmut/Goodluck, Helen (Hrsg.): *The role of formal features in second language acquisition*. Hillsdale.
- Kibrik, Andrej A. (2001): Reference maintenance in discourse. In: Haspelmath, Martin (Hrsg.): *Language typology and language universals. An International Handbook*. Berlin, S.1123–1141.
- Li, Charles N./Thompson, Sandra A. (1989): *Mandarin Chinese: a functional reference grammar*. Berkeley/Los Angeles.
- Mosel, Ulrike/Hovdhaugen, Even (1992): *Samoan reference grammar*. Oslo.
- Peters, Olexandra (2007): *The Role of Specificity in the Acquisition of the English Determiner System by Speakers of Russian*. Universität Oldenburg (B.A.-Arbeit).
- Römer, Ute (2008): Corpora and language teaching. In: Lüdeling, Anke/Kytö, Merja (Hrsg.): *Corpus Linguistics. An International Handbook (Volume 1)*. Berlin, S.112–130.
- Schmidt, Thomas (2004): EXMARaLDA – ein Modellierungs- und Visualisierungsverfahren für die computergestützte Transkription gesprochener Sprache. In: Buchberger, Ernst (Hrsg.): *Proceedings of Konvens 2004, Schriftenreihe der Österreichischen Gesellschaft für Artificial Intelligence 5*, Wien.
- Schönenberger, Manuela (2009): Article use by native speakers of Russian in L2 and L3 English. In: Helin, Irmeli (Hrsg.): *Linguistik und Übersetzung in Kouvola. Beiträge zu Sprache und Sprachen 7. Vorträge der 17. Jahrestagung der Gesellschaft für Sprache und Sprachen*. Helsinki, S.261–274.
- Skiba, Dirk (2008): *Schriftliches Argumentieren in der Fremdsprache. Eine explorativ-interpretative Untersuchung von Interimstexten chinesischer Deutschlerner*. Tübingen.
- Sung, Chang-lien (1984): *Grammatik der chinesischen Umgangssprache*. Berlin.

Unser besonderer Dank gilt Maribel Romero für die Anregung des Themas und die Diskussionsbereitschaft zu Definitheit und Spezifität und unseren Hilfskräften Christine Enzinger, Sonja Froitzheim, Hu Yue, Pan Yiqing und Marina Schmieder.

Anhang A:

Hinführungstext und Aufgabenstellung für die Textproduktion des Teilkorpus wdt08 (vgl. Abschnitt 3.2: Datengrundlage):

Der Tourismus wird in der Werbung von Reiseunternehmen oft als Mittel zur Völker-
verständigung empfohlen. Er biete Gelegenheit, mit Menschen fremder Kulturen in
Kontakt zu kommen und ihre Lebensbedingungen kennen zu lernen. Damit leiste der
Tourismus einen wichtigen Beitrag zum Abbau von Vorurteilen zwischen den Völkern.

Was meinen Sie dazu? Dient der Tourismus der Völkerverständigung?

Aufgabe:

Schreiben Sie einen zusammenhängenden Text (Einleitung – Hauptteil – Schluss) zum
Thema *Dient der Tourismus der Völkerverständigung?*, in dem Sie Argumente für und
gegen die These darstellen und am Schluss Ihren eigenen Standpunkt deutlich machen.

Anhang B:

Aufgabenstellung (in Anlehnung an Ionin et al. 2007, vgl. Abschnitt 3.3
Methode):

Arbeite bitte maximal 40 Minuten pro Sitzung, damit Deine Konzentration erhalten bleibt.
Genauigkeit ist bei dieser Aufgabe wichtiger als Geschwindigkeit.

Lies jeden Satz erst als Ganzes sorgfältig durch.

Setze bei jedem Strich den Artikel ein, den Du für den geeignetsten hältst (definiter Arti-
kel, indefiniter Artikel, Nullartikel). Einsetzungsmöglichkeiten sind:

der, die, das, ...

ein, eine, eines, ...

„-“ (wenn kein Artikel erforderlich ist).

Falls nach dem Strich in der Klammer eine Präposition oder ein Adjektiv steht, ergänze
diese zusammen mit dem Artikel in der passenden Form.

Falls ein Nomen mit Numerusangabe in der Klammer steht ergänze auch dieses in der
passenden Form.

Wenn möglich, eine der oben genannten Artikeloptionen verwenden (einschließlich des
Nullartikels); wenn keine der drei Möglichkeiten richtig klingt, kannst Du ein anderes
Wort einsetzen z.B. Possessiva (*mein, ihr*), Numeralia (*zwei, vier*), Demonstrativa (*dieser,*
jene), *irgendein,*

Achte auf den Numerus der Nomen: falls die L2-Lernenden ganz klar beabsichtigt haben,
eine Pluralform zu nutzen, aber Singular verwendet haben, dann behandle die ganze NP
als Plural (z.B. *Ich lese eines der Buch*).

Ergänze ein Fragezeichen auf dem Strich, falls der Text so unverständlich ist, dass die
intendierte Artikelwahl unklar bleibt.

Falls eine andere als die im Text genannte Möglichkeit für Dich deutlich besser klingt,
dann ergänze sie in Klammern oberhalb der Lücke oder in einer (eindeutigen) Fußnote.

Anhang C:

Tab. 5: Abgleich L1_A und L1_B sowie L1 und L2 (Ausschnitt aus wdt08_07)

Lücke	L2	L1 _A	L1 _B	(Adjektiv+) Nomen	Num.	Ziel	L1 _A L1 _B komplett	L1 _A L1 _B def/indef	L1 L2 komplett	L1 L2 def/indef	igno- rieren	L1 L2 abw	L1 L2 def_abw
1	der	mit der	mit der	Entwicklung	sg	d-	1	1	1	1			
2	der	der	der	Wirtschaft	sg	d-	1	1	1	1			
3	das	das	das	Leben	sg	d-	1	1	1	1			
4	null	null	der	Tourismus	sg						1		
5	eine immer wichtige	eine immer wichtigere	eine immer wichtigere	Rolle	sg	ein-	1	1	1	1			
6	null	eine	eine	Reise	sg	ein-	1	1	1	1		1	
7	null fremde	eine fremde	eine fremde	Kultur	sg	ein-	1	1	1	1		1	
8	null schöne	eine schöne	eine schöne	Landschaft	sg	ein-	1	1	1	1		1	